



# Des Seglers Glück

Skipper Frederik

**W**ind brauchen die Segler. Aber nicht zu viel und nicht zu wenig – und erst noch aus der richtigen Richtung. Denn niemand kann gegen den Wind segeln. Aber «Fools and sailors try it», sagt ein englisches Sprichwort, was auf Deutsch bedeutet: «Nur Idioten und Segler probieren es immer wie-



der.» Anspruchsvoll sind die Segler. Sie wollen Wind, nicht zu viel und nicht zu wenig, sie wollen Sonne, nicht zu viel und nicht zu wenig, möglichst keine Wellen von vorn. Der Flautenschieber, auch Unterwasserfock genannt, der Motor also, soll störungsfrei tuckern, wenn er gebraucht wird. All das macht die Segler glücklich. Und noch mehr: Ein «Plättli» in der einsamen, romantischen Bucht essen, sich in den Schlaf schaukeln lassen, von Kaffeegeruch geweckt werden, direkt aus dem Bett per Kopfsprung ins laue Wasser springen, Fischlein füttern, von Delphinen begleitet werden – Seglerherz, was willst Du noch



mehr? Entscheidend für Glücksgefühle sind jedoch die Menschen an Bord, die Mitsegler. Am liebsten solche, die zuhören können, die weder ununterbrochen reden noch penetrant schweigen, sich auf die gegebenen Umstände einstellen können, die herzlich lachen und schlagfertig statt beleidigt reagieren. Das Wetter muss stimmen, die Yacht funktionieren, das Meer warm sein und dann noch nette Leute um sich haben – was will der Segler noch mehr?

*Skipper Frederik schreibt jeden Monat exklusiv für den GA einen Seglerbrief aus Sardinien/Korsika.*